



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914

593 (9.12.1914) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-169133](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-169133)

Monatlich: 70 Pfg.
Belegblätter 30 Pfg., durch die
Post inkl. Postzuschlag Mk. 3.42
pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Infanterie: Kolonelle-Seite 30 Pfg.
Reklamé-Seite 1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 377
Expedition und Verlags-
buchhandlung 218 u. 7569

Nr. 593.

Mannheim, Mittwoch, 9. Dezember 1914.

(Abendblatt.)

Die Welt im Kriege.

Die Kämpfe in Frankreich und Belgien.

Starke Verluste der Franzosen bei Nancy.

WEW. Großes Hauptquartier, 9. Dezember, vormittags. (Amtlich.)

Westlich Reims mußte Pecherieferme obgleich auch hier die Senfer Flagge wehte, von unseren Truppen in Brand geschossen werden, weil dort durch Fliegerphotographien einwandfrei festgestellt war, daß sich dicht hinter der Ferme eine französische schwere Batterie verborg.

Französische Angriffe in der Gegend Souain und gegen die Orte Varennes und Vouquois am östlichen Argonnenrand wurden unter Verlusten für den Gegner zurückgeworfen. Im Argonnenwald selbst wurde an verschiedenen Stellen Boden gewonnen. Dabei machten wir eine Anzahl Gefangene. Bei den gestern gemeldeten Kämpfen nördlich Nancy hatten die Franzosen starke Verluste, unsere sind verhältnismäßig gering.

Die Schlacht in Polen.

In enger Fühlung mit den Russen.

WEW. Großes Hauptquartier, 9. Dezember, vormittags. (Amtlich.)

Aus Ostpreußen liegen keine neueren Nachrichten vor.

In Nordpolen stehen unsere Truppen in enger Fühlung mit den Russen, die in einer starken befestigten Stellung östlich der Miazga Halt gemacht haben. Um Lowitz wird weiter gekämpft.

In Südpolen haben österreichisch-ungarische und unsere Truppen Schulter an Schulter erneut erfolgreich angegriffen.

Oberste Heeresleitung.

Die Furcht vor der Wahrheit.

Berlin, 9. Dez. (Son. u. Verl. Ver.) Aus Kopenhagen wird der „F.“ gemeldet: London ist wie dem St. Petersburg“ gelassen und, noch immer ohne amtliche Bekräftigung der Meldung von der Ein-

nahme von Lada durch die Deutschen. Ebenjowenig ist bisher auch nur ein einziges Wort darüber bekannt, daß das russische Heer sich in Nordpolen in gefährlicher Stellung befindet. Ueber das deutsch-österreichische Vordringen bei Petrikow weiß man in London gleichfalls nichts.

Nichts kam die ungeheure Tragweite der Schlachten in Polen besser beleuchten, als diese von der englischen Regierung besetzte Verschönerung der Wahrheit. Von England sollte die Rettung kommen, da die verbündeten französisch-englisch-belgischen Heere aus eigener Kraft immer noch nicht dem europäischen Kriege die entscheidende Wendung zu geben vermocht haben; gerade in den letzten Tagen haben sie wieder erhebliche Verluste gelitten, während die Deutschen sich stetig vorwärts-kämpfen, an Boden gewinnen und schreckliche Angriffe blutig zurückschlagen. Und nur verlagert Russland, seine Hauptstärken sind in Ostpolen von allen Seiten so umstellt, daß sie wohl schwerlich noch Ausfahrt haben zu erlangen. Die englische Regierung verschweigt dem Publikum die bedrückte Lage der Russen und geht damit ein, wie sehr die militärische Lage der Dreiverbündeten gefährdet ist. Gesteht damit ein, daß sie von Russland nichts mehr erwartet und daß ohne die Hilfe der Russen auch im Westen das Spiel von den Verbündeten nicht mehr zu gewinnen ist. Glaube sie noch, daß die Russen ihre bisherigen Niederlagen wieder gut machen könnten, so brauchte sie ja nicht den Scheiterhaufen des Scheiterns über die Schlachten in Polen zu breiten. Ihre Unterschlagungsakt beweist, daß sie selbst die bisherigen Niederlagen für den nicht mehr aufzuhaltenden Beginn des endgültigen militärischen Zusammenbruches Russlands hält und daß sie von diesem Zusammenbruch eine sehr ernste Warnung auf die Kriegslage im Westen erwartet. Wäre dem nicht so, so könnte die russische Regierung ja durch ihre Presse der Öffentlichkeit darlegen lassen, die Russen haben allerdings schwere Schläge erhalten, aber sie werden sich von ihnen wieder erholen, und wenn sie sich nicht erholen, dann werden England, Frankreich, Belgien mit ihnen mehr oder weniger juristischen Hilfstruppen schon allein mit Deutschland fertig werden. Aber sie schweigt, unterdrückt die Wahrheit und sagt damit in Wirklichkeit unendlich viel.

Die Abrechnung mit England.

Die Unruhen in Irland.

M. Köln, 9. Dez. (Priv. Tel.) Die Köln. Zeitung meldet von der holländischen Grenze: Die Unruhe in Irland ist noch nicht abgeklungen. Am 5. ds. Mts. fand in Dublin eine öffentliche Versammlung statt zum Entschluß gegen das Verbot der irischen Blätter. Ein Teil des sogenannten Bürgerboers bewachte vor dem Gebäude mit Gewehren bewaffnet die Zugänge.

Der Vorsitzende der Versammlung erklärte, daß, wenn die Polizei oder die Militärbehörden versuchen sollten, die Versammlung zum Auseinandergehen zu zwingen, die Gewehre nicht unbemerkt bleiben würden. Er teilte ferner mit, daß die verbotenen Blätter in anderer Form erscheinen würden. Die Anwesenden wurden ermahnt, durch Erhebung der Hände das Gelingen zu wiederholen, für nicht für das englische Heer anwerben zu lassen und im Übrigen alles zu versuchen, um andere vom Eintritt in das Heer abzuhalten.

In den Reden, die im Verlaufe der Versammlung folgten, wurde insbesondere die Politik des nationalistischen Führers John Redmond heftig angegriffen.

Die Verteidigungsmaßnahmen der Engländer am Suezkanal.

Auf den Suezkanal, um den bald der Kampf entbrennen wird, sind die Augen der Welt gerichtet; hier soll das heute noch stolze England an seiner verwundbarsten Stelle getroffen werden. Welche Vorbereitungen haben nun die Engländer getroffen, um den aus Osten heranziehenden Feind abzuwehren?

Eine überaus eingehende Antwort auf diese Frage gibt der Italiener Giuseppe Bellone in der Schilderung eines Besuchs am befestigten Suezkanal, die er in einem Briefe aus Ismailia vom 21. Nov. an die „Stampa“ mitteilt. Es hat nur zwei Meilen den Kanal an dieser Stelle, an seinem strategischen Zentrum, im Durchgangsort der Kasanonen aus Palästina und zugleich dem Hauptquartier der Kanalgesellschaft, besetzt, und es wurde ihm nicht verwehrt, alles genau zu besichtigen. Obgleich er in seiner Darstellung Zurückhaltung ansetzt, teilt er genug des Interessanten mit. Er schildert zunächst die Landbesatzung, die den Italienern weitwärtig an die Libische erinnert; es ist dieselbe leichtbewaffnete, in dieser Jahreszeit verdünnte und gelbe Wüstenarmee, die von niedrigen Dänen durchzogen wird. Der Boden ist trocken, im allgemeinen eben und ohne größere Hindernisse, jedoch das Automobil leicht darüberhin verfahren kann. Die englischen Soldaten werden den Kanal im Westen haben. Von den 160 km. langen Kanal kommen etwa 100 km. auf die Strecke, die hauptsächlich mit 80-135 Meter Breite verläuft, und die übrigen 60 auf die breiten Seen, die der Kanal durchzieht. Man hat den Kanal in den schledigen Wüstenland geschnitten; seine Ufer sind nicht mit Mauern versehen und läßt sich sehr leicht sogar schon unter dem Gewicht eines Mannes, der auf die Weisheit tritt. Abgesehen von wenigen Stellen ist der Unterboden zwischen dem Wasser- Spiegel und dem Ufer nur gering, jedoch ein Kriegsschiff ins Land hineinfeuern kann. Die Italiener sehen auch gerade den englischen Kreuzer „Gloucester“ langsam und vorsichtig heranfahren. Er kommt aus dem See und lenkt in die Enge zwischen den beiden Ufern ein. Es ist ein leichter Kreuzer in voller Kriegsbereitschaft, ohne Krümmung, dessen seitliche Kanonen nach außen hoch gegen den Himmel gerichtet sind. Er ist stark mitgenommen, als ob er von einer langen Reise zurückkehrte. Das 4-5000 Tonnen große Schiff erdriegt in den Kanal sehr tief; auch diesen haben die Engländer noch den „Iron Duke“, „Edinburgh“ und zwei oder drei andere leichte Kreuzer von gleicher Größe hier. An der Stelle, an der die Ufer sich befinden, sind die Ufer hoch, jedoch die Kreuzer nicht verwendet werden könnten; aber nur wenig weiter werden die Ufer niedriger, und das Gelände öffnet sich für das Feuer der Schiffskanonen. An diesen Stellen, die den größeren Teil des Kanals bilden, werden die Kriegsschiffe verankert und selbst bewegliche Fahrzeuge, die die Tätigkeit der Truppen in den Schützengräben mit ihren weittragenden Geschützen leicht unterstützen können.

In dem Verteidigungsplan des englischen Generalstabs fallen zwei Dinge besonders auf. Die Verteidigungs- längs des Kanals sind nicht zusammenhängend,

sondern unterbrochen; nur an bestimmten Punkten sind Befestigungen aufgeworfen, der übrige sehr viel größere Teil hat keine Befestigungen und Gebirge. In diesen Stellen ist die Verteidigung den Schiffen anvertraut. Man kann sagen, daß die halbdaurenden Befestigungen auf die Punkte beschränkt sind, in denen wegen der Erhebung der Ufer die Schiffsartillerie nicht in Tätigkeit treten kann. Die Hauptverteidigung des Kanals ist also den Kriegsschiffen anvertraut, die Landtruppen greifen nur da ein, wo diese nicht wirken können. England hat sich also auch an dieser Stelle ganz von seinen Anschauungen, die auf seiner isolierten Lage begründet sind und sich in erster Linie auf die Flotte stützen, leiten lassen.

In zweiter Linie fällt auf, daß jenseits des Kanals nicht zwei oder mehr hintereinanderliegende Verteidigungslinien angeordnet sind. Die Engländer haben darauf verzichtet, eine Linie von Forts auf dem asiatischen Ufer in 10 oder 20 km. Entfernung vom Kanal anzulegen. Die ersten und letzten Verteidigungen auf dem Ufer sind nur in geringer Entfernung von dem Wasser; ist diese Linie verloren, so haben die Verteidiger keine andere hinter sich, an der sie neuen Halt finden. Sie wissen, daß die andere Seite des Kanals zu durchqueren, das asiatische Ufer also in den Händen des Feindes liegen. Ueber die einzige Verteidigungslinie hinaus gehen wie Patrouillen und sind keine Posten mit Telephon aufgestellt, die das Herannahen des Feindes verstanden sollten. Die Geschützen dieser Anlage sind augenscheinlich und schwer. Gelangt dem Feind ein Angriff, so bemächtigt er sich des einen Ufers und behindert die Bewegung auf dem Kanal. Der Kanal selbst ist allerdings ein ungeheurer Verteidigungsgraben, aber er wird seinerseits auch verteidigt werden, weil er das unzweifelbare Verbindungsmittel für England, der Schlüssel seines Reiches ist. Man kann den Kanal als Verteidigungsgraben ansehen, wenn man nur an die Verteidigung Kanons denkt; aber das ist falsch, wenn man an die Verteidigung des englischen Reiches denkt.

Vorwiegend werden die Ufer des Kanals sich den Engländern gegenüber so verhalten, daß sie gegen die Schiffs- und Landbatterien geschützt sind, und den Augenblick zum günstigen Schlage abwarten. Wenn die Landtruppen so gehalten wird der Kanal tatsächlich geschlossen sein. Kein Handelsschiff wird sich in den Kanal wagen, wenn die Gefahr besteht, daß es bei der Überfahrt von türkischen Kanonen getroffen wird. Das wäre die erste verhängnisvolle Folge des Erscheins der türkischen Streitkräfte am Suezkanal. Die Engländer haben diese Gefahr jedenfalls noch nicht abgesehen, aber sie konnten sie nicht abweisen, da die Verteidigungslinie zu ausgedehnt ist, als daß sie mit ihren Streitkräften, die sie selbst auf 100.000 Mann angeben, eine hinreichend starke Linie von Forts und Befestigungen in 10 oder 20 km. Entfernung vom Kanal durchziehen könnten.

Ein drittes Zeichen von Soldaten entfaltete sich an den beiden Ufern. Merkwürdig ist dabei, wie die Abwehr der britischen Soldaten, die an sich genau der der Wüste entspricht, unter den gegebenen Lichtverhältnissen schwarz weiß und die Umkleen sich deutlich von dem Sande abheben läßt. Wie auch sonst, wo England seine Verteidigung aufmarschieren läßt, trifft hier das dunkelste Blauergewand auf; schwarze, rötliche Soldaten sind so mit den holländischen in ihrer maledischen Tracht; indisch-kantonesisch neben kometischer aus der Welt; je alle ziehen in huster Folge und unangenehm durch die Straßen von Ismailia, das eine stehende, paradiesische Cafe im Wüstenlande des kristallinen Ufers darstellt.

**Der Aufstand in Südafrika.
Der Führer der Aufständischen
General Bepers schwer ver-
wundet.**

2 Berlin, 9. Dez. (Son. unj. Berl. Bur.) Aus Amsterdam wird der B. J. gemeldet: Neuer meldet aus Johannesburg: Der Führer des Aufstandes im westlichen Transvaal, General Bepers, ist verwundet worden. Es heißt, daß seine Verletzung tödlich sei.

**Die jüngsten italienischen
Regierungserklärungen.**

d.k. Wien, 7. Dezember.

Am 2. Dezember hielt der deutsche Reichsfinanzminister im deutschen Reichstage jene wichtige Rede, die in ihrer durchaus tiefen Auffassung der Lage jene unbedingte Siegesgewissheit ahnete, die ihre Wurzeln in der Überzeugung der beiden verbündeten Mächte von ihrem guten Rechte und in dem unerschütterlichen Vertrauen auf ihre eigene Kraft hat. Am Tage darauf gab der italienische Ministerpräsident Salandra in der italienischen Kammer eine Erklärung ab, die die Politik Italiens unter der Verantwortlichkeit des neuen Ministers des Äußern Sonnino fixierte und folgende drei Hauptzüge enthielt: Italien hat sich, da seine Verträge es nicht zur Teilnahme am Kriege verpflichten, zur Neutralität entschlossen, sieht sich aber gezwungen, seine Armees und Flotte bereit zu halten, damit durch die im Laufe befindlichen großen Umwälzungen Italiens Rechtsstellung im Verhältnis zu möglichen Vertragsänderungen anderer Staaten keine Wunderrung erlei.

Diese Feststellungen der italienischen Regierung enthalten nichts Neues. Die Union, die Salandra der italienischen Politik vorzeichnet, ist bereits seit dem Beginn des Krieges deutlich sichtbar und ebenso wie die Beziehungen zwischen Österreich-Ungarn und dem Deutschen Reich durch die neutrale Stellungnahme Italiens nicht berührt worden sind, kann auch in dem Beharren Italiens, seine Rechtsstellung bei allfälligen Veränderungen der Landkarte zu wahren, nichts Auffälliges gesehen werden. Sie entspricht durchaus den italienischen Interessen und die Ausführungen des italienischen Ministerpräsidenten geben uns weniger Anlaß zu Deuteln und irgendwelcher Spekulationen, als die Ergebnisse des Krieges sich heute auch noch nicht annähernd abzusehen lassen. Österreich-Ungarn und das Deutsche Reich führen diesen Krieg nicht aus Hunger, noch aber trifft unsere Gegner dieser Vorwurfe. Der Zweck unserer Kriegführung ist nichts anderes als die Sicherung unserer Grenzen und einer Kräfteverteilung, die ebenso eine Herrschaft Englands zur See wie auch eine Herrschaft Russlands über das europäische Festland unbedingt ausschließt. Deutschland und Österreich-Ungarn kämpfen in diesem Kriege nicht nur für die eigene Unabhängigkeit, Selbstständigkeit und freie Entfaltung ihrer politischen Kräfte, sondern auch für diese Lebensbedingungen der andern, von den englischen und russischen Herrschaftsgelassen bedrohten Staaten. Dieser Tatsache sind die wirtlichen Neutralen sich bereits längst bewußt geworden; in dem Rahmen dieser von Österreich-Ungarn und Deutschland besetzten Politik ist aber auch die Möglichkeit geboten bei der Abrechnung der Ergebnisse des Krieges dem deutschen Volk die wirtlichen Neutralen ihre Nachsichtung ungeschmälert ausrecht zu erhalten, Rechnung zu tragen, denn Deutschland und

Österreich-Ungarn wollen ja nicht anderes als die Wiederherstellung des durch den unerfütterlichen Machtkampf Englands und Russlands gestörten Gleichgewichtes in der europäischen und in der Weltpolitik.

Wenn der italienische Ministerpräsident am letzten Donnerstag diese Auffassung neuemachen in den Hauptpunkten seiner Erklärungen rückte, so befindet er sich, wie nicht anders zu erwarten war, in völliger Übereinstimmung mit den Ansprüchen der leitenden Kreise in Berlin und Wien, soweit es sich eben um die Absichten hinsichtlich der sich nach dem Abblasse des Krieges ergebenden Möglichkeiten handelt. Mehr läßt sich heute darüber nicht sagen, da die Ergebnisse noch nicht vorliegen. Daß aber England zu seiner Beteiligung am Kriege wesentlich auch durch die Absicht bestimmt worden ist, eine Festigung der italienischen Mittelmeerstellung zu verhindern, weiß man aus dem Munde des englischen Ministers des Äußern Sir Grey selbst, der am 3. August d. J. im Unterhause sich darüber folgendermaßen äußerte:

„Wenn wir Frankreich seine Hilfszusage, so würde die Folge sein, daß die französische Flotte aus dem Mittelmeer zurückgezogen würde. Angenommen, was durchaus möglich ist, daß Italien, das jetzt neutral ist, infolge von Umständen, die heute noch nicht vorgehen sind, sich in Erwägung seiner Interessen betrogen fühlen würde, aus seiner Neutralität zu einer Zeit herauszutreten, in der wir selbst zum Schutze britischer Lebensinteressen zu kämpfen gezwungen wären; welche Lage würde sich dann im Mittelmeer ergeben? — Grey war also der Ansicht, daß England die deutsche Flotte im heimischen Gewässern festhalten und den Franzosen die Möglichkeit nehmen wolle, ihre Flotte im Mittelmeer zu lassen, damit Italien dort nicht zu stark werde.“

Von dem also die Nachstellung Italiens bedroht ist, ist also durchaus klar und die Einmütigkeit, mit der die italienische Kammer die Erklärungen Salandras angenommen hat, ist eine weitläufige Versicherung dafür, daß die italienische Politik ihren bisherigen Weg, ohne Schwankungen ausgeht zu sein, weitergehen wird.

**Die Vereinigten Staaten und
der Weltkrieg.**

2 Berlin, 9. Dez. (Son. unj. Berl. Bur.) Aus Amsterdam wird der B. J. gemeldet: Neuer meldet aus Washington: Präsident Wilson führt in seiner Botschaft an den Kongress aus: Die europäische Nation blüht auf den Handel und die Industrie der Vereinigten Staaten, um ihre leeren Märkte wieder auszufüllen. Wilson drückt die feste Hoffnung aus, daß Amerika die Gelegenheit haben werde, den Frieden und die Verständigung herbeizuführen.

Staatssekretär Bryan kündigte an, daß die Love-River-Schiffbau-Gesellschaft sich dem Wunsch des Präsidenten unterwerfe und keine Unterseeboote für die Kriegführenden in Europa bauen wolle.

Der Staatssekretär des Schatzamtes, Mac Adoo, wird an Ausgaben 308 000 Millionen Pfund fordern. Der Vorschlag ist um nicht als 5 Millionen niedriger als im letzten Jahr.

Das Marineministerium fordert 20 Millionen, die Verwaltung 20 Millionen Pfund Sterling. Das Flottenprogramm in sich den Bau von 2 Schlachtschiffen, 2 Zerstörern, 6 Zerstörern, ein Panzerboot und etwa 8 Unterseeboote vor.

Der Senat hat eine Entschließung angenommen, in der der Sekretär des Handelsdeparte-

ments aufgefordert wird, über die nach Kanada und an die kriegführenden Mächte in Europa zur Veräußerung gelangten Waffen und Munition zu berichten.

Badische Politik.

Unterrichtsminister Dr. Böhm und die Volksschullehrer.

Das Vereinsblatt des Badischen Lehrervereins, die „Badische Schulzeitung“, veröffentlicht einen Brief des Ministers des Kultus und Unterrichts Dr. Böhm, den der Minister an Angehörige geistlicher Lehrer gerichtet hat. Die „Badische Schulzeitung“ bemerkt dazu: „Diesen so wohlwühlenden, menschlichen Aug. dieses so warmherzige Entgegenkommen und Mißverständnis des Herrn Ministers Dr. Böhm werden Baden'sche Lehrer und besonders auch die so hart betroffenen Familien sicher nicht vergessen, sondern es wird in dankbarer Erinnerung behalten.“

Reichserbkönigssteuerhaushalt.

Aus einem parlamentarischen Artikel in der „Karlsruher Zeitung“ über die Reichserbkönigssteuerhaushalt ergeben sich für das Rechnungsjahr 1912 im Großherzogtum Baden 487 Anträge mit einem Gesamtwert von 1 694 965 Mark, wovon die Steuern von 1 694 965 Mark betragen. Gebildet wurden im Berichtsjahr 33 625 Mark an Erbkönigssteuer und 3633 Mark an Schenkungssteuer.

**Kleine Kriegszeitung.
Vergeltung.**

Eine Mutter, deren Sohn an den Komfosen gegen Serbien und Montenegro teilnahm, bittet uns dieses Gedicht als Ausdruck deutschen Mißempfindens beim Fall von Belgrad zu veröffentlichen:

Das Weint vieler dunkler Taten
Der menschlichen Missetat,
Der Erb, der Raub und Nord geort
Nur wo der Satan König war,
Ist nun im Kampf gefolgt
Durch Österreichs Soldaten.

Sieh zu die Madel mit offnem Munde,
Belämpften sie die Mäherden.
Die Stunde der Vergeltung schlug
Ihr noch allbrachte Zug und Zeug,
Bricht endlich nun zusammen
In heißen Kriegesflammen.

Wie tödend Wüter jagten sie
Die Schwach für's Vaterland zu führen,
Aus dem verpfändeten Väterland
Spricht neue Kraft und Hebenmut:
So schwaren sie den Serben
Mit Mord und Erbrechen.

Doch unser untag's Empfinden
Will heut dem edlen großen Herrscher,
Doch ihm! Noch manchem harten Schlag
Ertracht ihn nun der Ruhmsieger,
Doch sein Gemut am Boden liegt
Durch sein tapfres Herz verlegt.

Son deutschen Rhein zum Donaustrom
Wir hoch führt zum Ostmeeresdom
Erzählet nun auf's neue
Das Lied der Vätertreue.
Wir fanden sie im Kampf und Streit
Ihr rufen heut in Einigkeit,
Doch es die Welt durchdringt:

Denn lag die Bundesfürsten leben
Und segne all die Tug und Streben,
Doch sie die Sieg stets mehe,
Doch ihrem tapfren Heere!

Wies Josephus-Weber, K. 3, 26.

**Schlachtfest in der
Kampfesfront.**

S. Dresden, 8. Dez. Wir erhielten folgende Feldpostkarte, die emotionalerweise zeigt, daß unsere brave Soldaten auch angenehme Stunden beschert sind und daß sogar unsere heimatlichen so beliebten Schlachtfeste nicht ganz unbedeutend zu werden brauchen. — Ihr Heide!

Da wir zwei uns heute wieder einmal sehr einen guten Tag gemacht haben, senden wir allen Bekannten unserer lieben Heimatstadt, bevor wir bei unserem trüblichen Schlachtfestessen gehen, herzlich Grüsse. Wiegen Tage haben wir nun bereits in der großen Nordwestfront und bereits dreimal haben wir mit 8 Mann in ein Schwein geschlachtet. Gestern Abend 10 Uhr kamen wir von unserer Mäherarbeit aus in unsern vordersten Linien, die dem Feinde auf nur 50 bis 100 Meter gegenüberliegen, zurück. Heute Morgen 2 Uhr gingen wir auf die Suche nach einem Kerbel. Um 9 Uhr erwiderten wir nur ein Saal von 100 Pfund weit vom Dorfe weg, hinter einem Strohflecken auf freiem Felde. Trotzdem die Saal mindestens so laut prozessierte, daß er die ungefähr 1000 Meter entfernten legendären kühnsten Franzosen hören konnten, schloßen wir sie mit noch drei starken Mäherern nach unserem Quartier, einem geschlossenen Gefecht. Das Weiten der Granaten und verurteilten Franzosen wurde vom Geschütz des Schweines überhört. Um 12 Uhr gab es schließlich um 3 Uhr schließlich mit Schlaraffenland um 7 Uhr deutsches Beifall, um 9 Uhr wurde und seit um 10 Uhr legen wir uns für die morgige Arbeit gefühlt auf unser Stroflager zu Ruhe. Es war wieder mal ein schöner Tag in Weltkrieg. Umar und Artur Fleischmann aus Baun.

Mannheim.

Der vierte Schornstein.

Der Kommandant der „Emden“, Das ist ein schweizer Name! Es muß die Welt bereden, Was der nicht alles kann!

Jüngel nahm er den Jolinder
Dreuz aus seinem Schrank.
Baujaden liebe Kinder,
Fügt ihr mal dieghelant!

Nicht will ich selbst ihn tragen,
O nein! Ich denk nicht dran!
Ist Schornstein soll er tragen,
Doch man ihn sehen kann!

Wir wollen Befunde werden
Im großen Weltmeer!
Der Mann mög jeder leiden,
Der hält auf Stand und Eh!

Die „Emden“ hat drei Schilo,
Das weiß wohl jedermann,
Als vertien, sein im Late,
Fügt den Jolinder dran!

Sol' ein mal los! Als Karte
Kommt ein Torpedoboot,
Den ich von meiner Karte
Gutachten will dem Ruff!

Denn gab ich beim Franzosen
Die zweite Karte ab! —
Ein Donnica, Jüchen, Losen!
Zwei Schiffe senken ins Grah!

(Vorstehendes Gedicht wurde in unserer Abend-Mat' vom 8. November d. J. zum 1000. Mal vorgelesen. Es war uns von einem „Kaiser“ angegangen. Nun tritt uns Herr Professor Wilhelm Düffelhoff mit, der der Verfasser des Gedichts ist, wir fassen das Opfer eines Deutschen geistigen Eigentums gemessen sind. Kaiser hat uns von uns trotz Zahlensweise des hiesigen Weidmanns nicht ernstlich werden. Bitte und det er sich auf diese Zeilen hin bei uns, um die wegen des Kommands des Dreiecks einiger Eigentums zu verfertigen, Schriftleitung.)

Der deutsche Krieg.

Schlagengraben sich wie Krieger durch das Land,
Und des Krieges raube Sand
Nur die Erinnerung hinein,
Einst, noch heiser Entgeget
Werden Kind und Kindeskind
Sich der toden Brüder freu'n!
Gedicht im Schlagengraben
Finanzsekretär Huba, Langs,
Straßendoppel Sande, Inf.-Reg. Nr. 13

Frieden im Kriege.*)

Noch nie habe ich in so tiefem Frieden gelebt wie jetzt mitten im Kriege. Dabei stehe ich in der Infanterieuniform eines reichsdeutschen Regiments, vertrete also die gegenwärtig heimatlichste Waise, sehe außer an einigen Zivilisten keinen Bürgerliches Kleid um mich herum, und wenn ich fünfzig Schritte aus dem Hause gehe, sehe ich auf Seiten feindlicher, russischer und französischer Soldaten. Aber hier tut mir nichts, obgleich ich mich nicht einmal immer mit dem Säbel oder mit dem Revolver ansehe; vielmehr bleiben sie wie gebannt stehen, nachdem einer von ihnen „Garde-à-vous!“ oder „Soyez!“ geschrien hat. Ich genieße langsam die Natur von Aufgang bis zum Niedergang der Sonne. Die Nacht ist mir nicht zu fern, auch wenn ich schon um fünf Uhr in die Stiefeln fahre; denn ich habe dann bereits achtmal sechzig Minuten im Bette gelegen! Vor meinem Fenster, das nach Süden blickt, spiegelt der Tag die ganzen zwölf Stunden ab, die ihm die Jahreszeit noch gönnt: durch das Gitter der büchigen Kriegerbänke kommt sich frühmorgens grauweiß gelblichlich

und hundertfingrig die Sonnenhand. Wie von Künstlerhand gezeichnet hängt der plumpe Tisch an zu leben, zu reden; das zu Schatten zerfließene Fensterglas gleitet über ihn hin, aber die Brief meiner Lieben, meiner Freunde, liegt sich wie ein höherer Höhenweg über den Wüderhof, in dem der deutsche Generalstab die Grundregeln eines heftigsten Feldzuges niedergelegt hat, und was wird aus dem eichernen Feldbett, dessen Voller sogar nur im Anfang aus Eisen zu sein können? Ein woblges Kuchelager, wie es der verwöhnten Adel von Toledo weicht und wenig genug sein müsse. Ein schwarzer, vielleicht noch nie gegebener Kanonenschmelzer meldet sich von der einen Ecke der mit vornehm leidendem Geadpflanzener, von der andern glänzt wie ein Wipfel aus Alpinus wüder, verwegener Land der vergoldete Korb meines Säbels und der Helmbeilage. In den Kleiderkasten“ aber, einen wadeligen Kastrabner, leuchtet, obwohl er weder Sand noch Tü hat, nicht der trübe, nicht der späte Tag hinein; eine Keltwagdarine stellt sich schraubelt davon und erdört unter den wenigerigen Wägen, die ununterbrochen durchs Fenster gucken. Wie ich aber den Abend bescheiden, wo er am schönsten ist, dann muß ich doch mein Zimmer verlassen. Wie oft jetzt in der ganze Weltbimmel blumterkaufen, wenn ich blumterete Bilder von Dörfern und Städten, die in Brand geschossen worden sind, dremtes sich der Verheerungsstark ein; ich sehe, was ich in hundert Feldpostkarten gesehen habe, böse Stößen und Wimmern, selme mich fort aus der Erde, als ob ich Geföhens ungeschunden macher als ob ich mit meiner armeligen Person den wü-

sten, den endgültigen Sieg bestimmen könne. Doch die Sterne, die sich über dem Dinnel bohren, sind wieder gnädig. Es ist mir, wie wüderbar gleichmäßiger Gang mich auch über die fernsten Schlachtfelder einen Atemzug des Friedens hauchen, in dem ich unbedient und ungewollt meinen Tag verbringe.
Ein Lager von Kriegesgenossen. Wäre es hier nicht still, so gäbe es nur ein Wort dafür: Der Krieg muß hier Frieden leihen, wenn er recht geführt wird. Krieg heißt hier Ordnung, Unterordnung so gut wie draußen. Nur darf keine Patrone inschallen und die Luft durchwühlten. Das gehört zum Leben unserer Aufgabe ebenso, wie daß die Patrone doch jeden Augenblick explosionsbereit ist: ein Abbild der allgemeinen Heeresbereitschaft! Keiner der Grenadiere und Landstürmer, die hier den lebendigen Raum um die vorrückenden Franzosen und die geistigen verblöddenen Russen aufstellen, ist sich der Nordfront bewußt, die in seinem Oberteil und seinem aufrechten Seitenwände steht; keiner wird mit dem Gedanken spielen, loszubrüden, loszulassen; aber wehe dem Gefangenen, der ernsthaft das Bewußtsein und den Gedanken werden würde!
Als ich mich in der Staubhaube meines eigenen Vaterlandes meldete, waren die ersten Schlachten schon geschlagen, alle Kanonens, so weit man sie konnte, wüder als draußen sein. Es wimmelt dennoch von Uniformen, als wäre erst der dritte Mobilisierungstag angebrochen. Der umgehende Kanonenskomplex wüderhafte von Kommandos und auf den Wegen nach den Frontenpfeilen und Schießständen sungen die „Länge“ wie vor einwärtig Jahren das

die deutsche und russische Potpourri, des Einheitslichkeit nur in der braven Soldatenhaltung liegt:

Ich hatt' einen Kameraden,
Einen bessern findst du mit;
Die Trommel schlug zum Streite,
Er ging an meiner Seite:
Gloria, Gloria, Gloria, Viktoria!
Mit Herz und Hand
Fürs Vaterland!
Die Vögelin im Walde,
Die sang'n, die sang'n, so wunderbar,
wunderbar schön!

In der Heimat, in der Heimat,
Da gib's ein Wiedersehen.

Der wäre freilich im Fortuna, der von diesen bunten Konglomerat parabolische Absichten ablesen wollte. Nichts als die Freude am Wüderien soll zum Ausdruck kommen, und wenn man sich das Lied einmal voranschlingtlos ansieht, so ist's gar nicht ohne Zusammenhang und gar nicht ohne Gemütsentfaltung. In den vielen Liebesmarschliedern tritt sehr übermäßig Schöndemutbürger „Wacht am Rhein“, denn ein Jahr überholt ist, deren symbolische Gewalt aber fort und fort wirkt.
Und wer singt nun eigentlich auf diesen Wegen, da es die regulären Armeen nicht mehr tun? Früher waren die wüderenden „Jäger“ eine rechtliche Klasse, aus der höchsten „Ehre, Ehre“ ihre geistlichen Individuen herauskamen. Jetzt sehe ich näher hin; Klemmen und Brillen fallen auf; bleich, untergeachtet, die bis vor acht Tagen vielleicht bei Tacitus „Germania“ paupertiert haben; die

*) Reichsland Weigert veröffentlicht diese anheimliche Botschaft in der „Neuen Freien Presse“. Wir gehen in der Annahme nicht fehl, daß es die wüderlichen Freunde unseres früheren Prinzenbamben in Mannheim interessieren wird, Kunde von dem wüderlichen Künstler und Menschen aus dem Kriege zu erhalten, an dem er in einem deutschen Gefangenenslager misshandelt. Die Schicksal.

Aus einem Mannheimer Feldpostbrief.

Ein junger Mannheimer Kriegsfreiwilliger. Aus dem Felde erhalten wir folgendes Schreiben: Werte Rebekka! Fünf Wochen liegt ich schon hier in Frankreich als Kriegsfreiwilliger...

Aus Stadt und Land.

Mannheim, den 2. Dezember 1914. Bekanntmachung, betz. Wochenhilfe während des Krieges.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Grundpflicht des Bundesbürgers zu wechsellängigen Maßnahmen...

4. für Wöchnerinnen, solange sie ihre Neugeborenen stillen, ein Stillgeld in Höhe von einer halben Mark täglich... 5. Die Wöchnerinnen, denen die Kasse keine Behandlung bei der Niederkunft...

händen, daß das Glockengeläute bereits um 8 Uhr vormittags vor sich ging, statt abends 7 Uhr, volle 12 Stunden nach Bekanntwerden der Totfeste...

regten Vortage ein neues Klingelzeichen und die Fahrt geht mit den Eindringlingen weiter. Diefelben widerwärtigen Zustände wiederholten sich abends nach 6 Uhr an der Friedensbrücke...

Feudenheimer Verkehrsbeschwerden.

Es wird uns geschrieben: Der Betrieb der elektrischen nach und von Feudenheim funktioniert in letzter Zeit wieder...

Die Glocken läuten.

Man schreibt uns: Gestalten Sie mit bitte zu Ihrer Roten 'Die Glocken läuten' einige Bemerkungen.

In Krieg und Frieden

gedruckt man gegen Drogen und Dummheit. Eutol-Bonbons

wären Körperchen hängen in den beiden Wärmestufen denn wie Reif-Reifungen im Ziel...

rod, aber Haltung der Tisch ganz altiv, kein Knickchen an den Stuhl bevor die Hüfte...

rührender Heißfeligkeit brandbrandel. Sie nehmen Stellung, greifen an ihre Knappen, ihre Rippen...

er ist von sich befehlen, wird nie an uniere ethischen Siege glauben und scheint, weil er sich für das Wohl aller Dinge hält...

gleichartigen deutschen Waren, die keinen fremden Gegenständen an Güte nachstehen und zudem meist billiger sind, nicht fehlt.

* Von der Handels-Hochschule. Die Studierenden, Dozenten und sonstigen im Krieges stehenden Angehörigen der Handels-Hochschule, im ganzen etwa 100, erhielten heute eine kleine Weihnachtsfeier, bestehend in Jagarren, Schokolade und einem Abdruck der Rede des Professors Treckl über „Unser Volksgesetz“, gehalten am 3. November im Ratskeller.

* Besuch kranker und verwundeter Krieger. Die zum Besuche kranker und verwundeter deutscher Krieger vorgeordnete Fahrgemeinschaft wird nunmehr auch bei Reisen bis zu deutsch-österreichischen Grenzorten gestattet, wenn die zu Besuchenden in österreichischen oder ungarischen Lazarettlagern liegen. Ferner ist die Fahrgemeinschaft auch auf Reisen ausgedehnt worden, die im Falle des Ablebens kranker oder verwundeter Krieger zu ihrer Beerdigung von Angehörigen unternommen werden.

* Wiederbergelung. Von den Behörden feindlicher Staaten wurde das Gepäck deutscher und österreichischer Reisenden in rücksichtsloser Weise durchsucht, ja zum Teil sogar verbrannt und beschlagnahmt. Im Wege der Wiederbergelung soll nunmehr alles im Bereich des VII. Armeekorps befindliche Reisegepäck, von dem angenommen werden kann, daß es Angehörigen feindlicher Staaten gehört, beschlagnahmt werden. So wird namentlich das gesamte zur Zeit des Kriegsausbruchs bei den Eisenbahnen, Zoll- und Postbehörden zurückgelassene oder bei Speditionen und Schiffahrtsgesellschaften eingelagerte und noch vorhandene Reisegepäck beschlagnahmt. Auch ist angeordnet worden, daß der Verlust oder Beschädigung des Reisegepäcks, von dem angenommen ist, daß es Angehörigen feindlicher Staaten gehört, von den entsprechenden deutschen Behörden kein Schadenersatz zu leisten ist. Den Speditionen und Reedereien wird die Pflicht auferlegt, über die bei ihnen lagernden, von dieser Beschlagnahme betroffenen Stücke sofort an das stellvertretende Generalkommando in Rinnler Anzeige zu erstatten, unter Angabe der Gewährleistung und wenn möglich Namen des Eigentümers und des Aufgaborts. Eine Zusammenstellung wird bezichtigt werden, wobei das beschlagnahmte Gepäck zu überführen ist. Dieses soll weiter namentlich als Schadenersatz für im Ausland beschädigtes oder vernichtetes Gepäck deutscher Reichsangehöriger verwandt werden. Rechtlos!

* Mahnung zum Einschränkten der Weihnachtsfeier. Die amtliche Karlsruher. Bescheid: Das Weihnachtsfest steht vor der Tür und nach altem deutschem Brauch richtet man sich allenthalben, Weihnachtsgebäck für die im Felde stehenden Krieger, für die Kinder und für den eigenen Gebrauch bereitzustellen. Es ist nicht leicht, von der uns lieb gewordenen Gewohnheit abzulassen. Und doch ist es unbedingt notwendig, daß wir auch auf diesem Gebiete Selbstopfertechnik und uns Beschränkungen auferlegen. Es ist bekannt, daß unsere Feinde aus jeder Fuge ausländischen Geirides abgeschliffen haben. Glücklicherweise haben wir genug Brotkörner im Lande, um unsere Bevölkerung bis zur nächsten Ernte zu ernähren. Es ist aber nur möglich, wenn wir mit dem Brotgetreide und Mehl sparsam umgehen und nicht vergeuden. Der Bundesrat hat durch seine Beratungen über das Ausmaß der Brotgetreide und den Verkehr mit Brot Vorsorge dafür getroffen, daß unsere Vorräte gestreckt werden. Bei diesen Maßnahmen muß es im Widerspruch, wenn tausende von Tannern Weizenmehl für Süddeutschland und Küchen verwendet werden, die zur Ernährung der Bevölkerung nicht unbedingt nötig sind. Unsere Krieger sind durch das rote Kreuz und ihre Familienangehörigen sehr erhebliche Mengen von Weihnachtsbäckereien angeliefert worden; wir können es ihnen von Herzen. Um so mehr oberhalb die juristisch-bürokratische Bevollmächtigte Sparmaßnahme über und in den jetzigen Kriegsjahren auf diese Verfechtungen verzichtet, und es sollte jeder Hausvater es sich ernstlich angelegen sein lassen, daß seine Familie den Verbrauch von Weizenmehl, Kuchen und Weibrot auf das geringste Maß einschränkt und das vorzügliche Reisegebäck, das durch den Postdienst leicht zu beschaffen ist, in der Sorge zu sein, ob wir immer Brot haben werden.

* Turnverein Mannheim von 1846. Die letzten Kriegstagen unter Leitung der Herren Direktor Permaß und Bandführer Dr. Wolff hat er bräunlich wieder aufhohlenen Schilderung der Lage auf dem Kriegsschauplatz, daselbst kann eine große Zahl sonnender Berichte unserer im Felde stehenden Mitglieder zur Verfügung gebracht werden. Leider haben wieder einige Turner der Heldentat erlitten und zwar Kriegsfreiwilliger Eb. Baxt, am 24. 10. in Belgien, Kriegsfreiwilliger K. Koller, in Jahre 11. in Nordbrabant und Gefreiter Joh. Weissmüller, 21 Jahre alt, am 19. 10. bei Vermelles. Ihre ihrem Andenken. Aber auch erinnerlich war zu berichten, das Eisenkreuz erlitten: Gefreiter Karl Helmann, 39. J. und zum Gefreiten ernannt, Kavallerie-Reisitzer Hugo Bühler, Ostfabrikant Karl Kleiner, Architekt Karl Hartmann unter Beförderung zum Oberleutnant, Karl Kraft und zum Gefreiten ernannt, Fabrikant Karl Hoff unter gleichzeitiger Verleihung der Silbernen Verdienstmedaille und Beförderung zum Leutnant, Unteroffizier Karl Sauer, Buchbindermeister Karl Schmidt. Mit der Silbernen Verdienstmedaille wurden ausgezeichnet: Unteroffizier Peter Herzog, Franz Rupp und Gefreiter R. Schmidt. Befördert wurden: Oberjäger Wilhelm Ballan zum Leutnant und Gefreiter Karl Franz zum Unteroffizier, während der 17 Jahre alte Kriegsfreiwillige Wilhelm Keindorf zum Leutnant der Landwehr ernannt

wurde; alle diese ehrenvollen Auszeichnungen wurden mit herzlichster Freude begrüßt. Die große der Umfang der Liebesgaben erfordern unsere Turner im Felde ist, kann daraus ersehen werden, daß allein 300 Weihnachtspakete zum Versand kamen! Dankbar wird vermerkt, daß die eingeleitete Sammlung weiterer Spenden erzielt: je 1000 Bigaretten die Herren Fabrikanten Karl Leoni und Richard Lewison, Bigarettenhändler Adolf Schneider Quartiergasse über 40 M., für einen angekommenen kranken Stammhalter 200 M., Ungenannt 20 M., u. 6 M., Frau Baumhuf 3. Rate 10 M., (zus. 20 M.), Damenabteilung A 8.50 M., Frau Thoma 3 M. Einschließlich verschiedener Tellerleistungen ist der neueste Stand nunmehr 7815.00 M. und sei allen edlen Gekorn im Namen der dankbaren Empfänger ein herzlichstes Vergeltungsgott! zugehen.

* Zur Wetterlage. Zu Beginn dieser Woche haben die Witterungsverhältnisse in Mittel- und Norddeutschland eine ungewöhnliche Gestaltung angenommen. Jeder Standorten lagert ein mächtig kaltes barometrisches Minimum, während über dem südlichen Teile Europas hoher Druck sich befindet. Unter der Beeinflussung des barometrischen Hochdruckes und Tiefdruckgebietes herrscht auf dem Festland teils heiteres, teils bewölkt, im allgemeinen aufgehellig milde Wetter. Am Sonntagabend lagen die Temperaturen in der Rheinebene und in Süddeutschland zwischen dem Gefrierpunkt und 1 Grad über Null. Kräftiger Südwind ließ sodann das Thermometer bis Montag früh um 12 bis 13 Grad Wärme ansteigen und im Laufe des Tages erreichten die Maximalstände 15 bis 16 Grad Wärme. In der Nacht zum Dienstag gingen die Temperaturen nicht unter 12 Grad und in Dresden wurden Dienstag früh 8 Uhr bereits 15 Grad, in Frankfurt 14 Grad Wärme gemessen. Im Laufe des Dienstag nachmittags stiegen die Temperaturen in der Rheinebene zu der ungewöhnlichen Höhe von 17 bis 18 Grad im Schatten! Nach der ausnordwestlichen Windveränderung ist eine wesentliche Veränderung der Witterung zunächst nicht wahrscheinlich. Auf den Kriegsschauplätzen sind die Witterungsverhältnisse ähnlich wie bei uns. Nur in Ostpreußen liegen die Temperaturen etwas niedriger, erreichten jedoch ebenfalls in den Morgenstunden schon 6 bis 8 Grad Wärme. In den nächsten Tagen wird wohl irgendwie mit kälteren Niederschlägen zu rechnen sein, wobei die Temperaturen langsam zurückgehen werden.

Polizeibericht

vom 9. Dezember 1914.

Hausfall. Geirten nachmittags 10 Uhr die 3 Jahre alte Anna Rosbauer, Tochter des Wirts Rosbauer, Herzkreislage No. 1 in Karlsruhe, auf der Neckarstrasse dort vor einem in voller Fahrt verlaufenden Straßenbahnwagen, wurde umgeworfen und verlor unter dem Rollstuhl des Wagens. Das Kind wurde eine Strecke weit geschoben und erst bei dem Hause des Herrn Rosbauer aufgehoben. Es wurde in seine elterliche Wohnung gebracht und von einem Arzt versorgt. Nach 10 Uhr wurde es mittels Sanitätskarren in das allgemeine Krankenhaus Herber überführt. Ein Verbrechen des Wagenführers soll nicht vorliegen.

Auf der Breitenstraße bei U 1 sprang gestern nachm. 3 Uhr eine 7 Jahre alte Volkshüterin von hier gegen einen Radfahrer, wurde zu Boden geworfen und im Gesicht verletzt. Der Radfahrer soll seine Schuld tragen, durch den Vorfall entstand ein Reizschmerzleiden.

Einen Tobsuchtsfall erlitt gestern abends 7 Uhr ein im Hause Schwegelerstraße 60 wohnender Invalide und mußte derselbe mittels Sanitätskarren in das allgemeine Krankenhaus verbracht werden.

Körperverletzung. Auf der Dammstraße in der Nähe des preussisch-österreichischen Bahnhofs hier wurde am 6. d. Mts. 5 Uhr nachmittags ein 17 Jahre alter Inhabler von einem bis jetzt noch Unbekannten, nach vorausgegangenem Wortwechsel, durch einen scharfen Revolverstoß in die rechte Hand verletzt, jedoch er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Verhaftet wurden 20 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter eine von der Kaiserl. Staatsanwaltschaft in Metz zum Strafverurteilung angeklagte Arbeiterin von Jübelberg, eine Fabrikarbeiterin von Osterheim und eine solche von hier wegen Diebstahls bezw. Betrugs.

Aus dem Großherzogtum.

3 Heddesheim, 8. Dez. Die Gemeindevorstellung ist samstags fertiggestellt und wird nach einer dieser Tage stattfinden. Der Vorsitz wird von der hiesigen hiesigen Kommission mit dem Vorsitzenden Herr Heibelberg dem allgemeinen Betriebe übergeben werden. Allgemein ist man gespannt, wie diese wichtige Angelegenheit, deren Verteilung nahezu 170 000 Mark veranschlagt hat, funktioniert. Es wird jedenfalls dadurch — bedauerlich im Sommer, wo man viel Wasser braucht — die Ruhe und Zeit eripen, wenn auch andererseits der Wohlfahrt in Betracht gezogen wird, der überragend wieder bestehen ist. Einem Bescheid von der Gemeindevorstellung einer Besetzung hat man allerdings hier schon längere Zeit, indem durch Verbindung der Wasserleitungsarbeiten mit der elektrischen Pumps im Gemeindevorstellung Wasser in die verschiedenen Wohnungen — nur eines Stadtwerk — geliefert wurde. Das neue Pumpwerk ist von der weidlichen Firma Gebr. Sulzer-Konstruktion gefertigt. Die Leitungsarbeiten wurden von der Tiefbau-Firma Benninger (Fogelheim) ausgeführt; die Bauarbeiten der Pumpstation wurden von Hausmeister Bidel und Zimmermeister Schmidt hier unter Leitung der Vegetationsstation Kauffmann ausgeführt. Die Hausleitungen in der letzten mein hiesige Netze. Die Wasserleitung, die anfangs der Jungfrau der hiesigen Parteien war, dürfte kaum noch ernstliche Gegner haben.

3 Schmetzingen, 8. Dez. Seit Beginn des Krieges wurden im Amtsbezirk Schwegingen im Ganzen 17 146 M. Kriegsanterstützung ausbezahlt. Im Monat November waren

hieran 200 Familien mit 2278 M. beteiligt, wovon auf die einzelnen Bezirke entfallen: Schwegingen bei 405 M., Hilsheim bei 209 M., Althausheim (136) 2654 M., Wehl (168) 4230 M., Ebingen (143) 3463 M., Friedelsdorf (144) 3902 M., Hohenheim (315) 6008 M., Reich (147) 4460 M., Realsheim (107) 2681 M., Osterheim (130) 3046 M., Hilsheim (143) 3670 M., und Reilingen (185) 4384 M.

Das Eiserne Kreuz ausgezeichnet

Die beiden Brüder, die Oberleutnants Edmund Dojmann, Direktor der Brauereigesellschaft Fischhaus hier, und Carl Hofmann, Leiter der Juliano-Werke Carl Hofmann in Friedelsdorf.

Friedrich Luenzer, Feldwebel-Leutnant im Grenadier-Regt. Nr. 110, Verwaltungsmittler im Rosengarten, wegen Tapferkeit vor dem Feinde; zugleich wurde er befördert.

Feldwebel-Leutnant Heinrich Demiröder, 8. d. B. bei der Firma Sch. Lang.

Unteroffizier der Reiterei Karl Decker bei dem 1. Bann. Infanterie-Regiment, Sohn von Karl Decker hier, Seidenmeisterstraße 6.

Referent Georg Bühler im Grenadier-Regt. Nr. 110, 10. Komp., und zum Gefreiten befördert. Derselbe ist Inhaber der Firma Georg Bühler, Spenglerei und Installationen, Seidenmeisterstraße 6.

Letzte Meldungen.

Der Kaiser.

Seine Majestät der Kaiser hat das Bett auch heute nicht verlassen können, aber den Vortrag des Chefs des Generalstabs des Feldheeres entgegengenommen.

Generalleutnant von Falkenhayn Chef des Generalstabs.

Küchritt des Generalobersten von Koltke. Generaloberst von Koltke hat seine Kur in Domburg beendet und ist hier eingetroffen. Sein Befinden hat sich glücklicherweise erheblich gebessert, ist aber doch noch immer so, daß er bis auf Weiteres nicht ins Feld gehen kann. Seine anderweitige Verwendung ist in Aussicht genommen, sobald sein Gesundheitszustand es gestattet. Die Geschäfte des Chefs des Generalstabs des Feldheeres sind dem Kriegsminister Generalleutnant v. Falkenhayn, der diese seit der Erkrankung des Generalobersten von Koltke vertretungsweise übernommen, unter Belassung in dem Amt als Kriegsminister endgültig übertragen worden.

Generalleutnant Erich von Falkenhayn wurde am 11. November 1861 geboren. 1880 trat er als Leutnant in das Infanterie-Regiment Nr. 91 in Altona. Er fand bald in dem Aufseher der Pflanzerei und Energie. 1890 wurde er zur Dienstleistung in den Generalstab kommandiert. 1896 erfolgte seine Beförderung zum Hauptmann und seine Einweisung in den Generalstab. 1900 ging er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1890 in den Generalstab des Reichsheeres. 1904 wurde er als Militärattaché nach China, wo er drei Jahre verblieb. Nach seiner Rückkehr fand er, zum Major a la suite des Generalstabes ernannt, zuerst Verwendung beim Generalstab des Reichsheeres, dann im 1

Handels- und Industrie-Zeitung

Die Verwertung von Abfällen und Altwaren.

(Von einem Berliner Mitarbeiter.)

A. C. Berlin, 8. Dez. Not macht erfindend. Was wir bisher achtlos beiseite geworfen haben, das wird heute auf seine nochmalige wirtschaftliche Verwertbarkeit doppelt und dreifach geprüft und zumeist findet sich, daß die scheinbar zu wertlosen Abfälle und Altwaren, die für die einzelne Privatwirtschaft nichts bedeuten, in ihrer Summierung geeignet sein können, bestimmte wirtschaftliche Bedürfnisse höchst zweckmäßig zu befriedigen. Eine große Rolle in der Erörterung spielen in der jüngsten Zeit die sogenannten Küchenabfälle. Auf dem Lande hat man sie schon immer zur Viehfütterung benützt, in den Städten aber sind sie einfach in den Müllhaufen gewandert und damit dem wirtschaftlichen Prozeß entzogen worden. Selten einmal dachte man daran, sie als Viehfutter zu sammeln und den Stellen zuzuführen, wo sie benutzt werden könnten. Man übernahm ein sparsamer Kopf auf die unnütze Verschwendung aufmerksam, so hatte das meist keine nachhaltige Wirkung. Das wird nunmehr vielleicht anders werden, vorausgesetzt, daß es gelingt, eine Organisation zu schaffen, die es ermöglicht, die Küchenabfälle in den Städten systematisch zu sammeln und sie raschestens den Orten zuzuführen, wo sie als Viehfutter verwendet werden können. Ohne einen gewissen Zwang wird das Ziel freilich nicht zu erreichen sein. Die Gemeinden müssen hier so schnell wie möglich eingreifen, wenn der gute Gedanke realisiert werden soll. Weiterhin werden aber noch andere Abfälle im Werte steigen. Die Zuführung von Rohwolle stockt, und wenn wir schließlich auch einige Waren bekommen, so müssen wir doch mit einem zunehmenden Mangel rechnen. Unser jährlicher Bedarf an Wolle betriefft sich vor dem Kriege auf etwa 265 Millionen Kilo, wovon wir selbst nur etwa 5-6 Prozent zu liefern vermochten. Woher die so nötige Wolle bekommen, wenn uns die Zulieferer abgeschnitten sind? Nun, die Kunstwollfabrikation, die bisher wenig Beachtung gefunden hat, wird uns aus der Verlegenheit helfen. Aus wollenen Lumpen, Spinnerei- und Webereiabfällen vermag man neues Spinnmaterial, daraus Garn und Gewebe herzustellen, die freilich qualitativ nicht gerade einwandfrei sind, aber doch einen vorübergehenden Ersatz für Ware aus frischer Wolle abgeben können. Durch einen technischen heute schon erprobten Prozeß können aus alten Kleidern und aus alter Wäsche Rohmaterialien für das Textilgewerbe gewonnen werden. Es ist dabei auch zu wünschen, daß die Soldaten im Felde ihre Leibwäsche nach Gebrauch nicht einfach wegwerfen möchten, sondern daß diese gesammelt und wieder nutzbar gemacht würde. Endlich sei auch noch auf die Verwertung aller Metalle hingewiesen, wie das schon früher geschehen ist. So lassen sich also etwaige Ausfälle in der Versorgung mit neuen Rohmaterialien sehr wohl aus Abfällen und Altwaren ausgleichen, ohne daß wir in Verlegenheit geraten müßten. Sicherlich wird die Technik, wenn sie erst mit der Verwertung von Abfallstoffen sich systematisch beschäftigen muß, schnell Methoden ausfindig machen, um die noch bestehenden Mängel in der Verarbeitung aller Stoffe zu beheben. Die Reserven, die für die Ergänzung unseres Bedarfs an industriellen Rohmaterialien in diesen Abfällen und Altwaren liegen, sind von größerer Bedeutung, als man gemeinhin annehmen möchte. Sie systematisch zu verwerten, das muß jetzt die Aufgabe des Kaufmanns, der Fabrikanten und der Techniker sein. Schon häufig hat man die Erfahrung gemacht, daß wertlose Abfälle den Grund zu einer blühenden gewinnreichen Industrie gelegt haben. Heute sind die Chancen für eine Entwicklung derartiger Industriezweige ganz besonders günstig, da sie einem dringenden Bedarfs entgegenkommen und auf weitestgehende Unterstützung rechnen dürfen. Dabei liegen in mancher Beziehung schon hinreichende Erfahrungen vor, so daß es sich keineswegs um erzie Veruche handelt. Es sind schon wiederholt Befürchtungen aufgetaucht, daß Englands erfolgreiche Bemühungen, um die Zufuhr von gewissen wichtigsten Rohstoffen abzuschnitten, für das deutsche Wirtschaftswesen doch auf die Dauer recht nachteilig werden könnten. Diese Befürchtungen sind aber unseres Erachtens übertrieben, weil man dabei meist übersieht, daß bei dem Staude der heutigen Technik der Mangel an neuen Rohstoffen aus dem Bestande an Altwaren und Abfällen auf lange Zeit hinaus ausreichend behoben werden kann.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Berliner Effektenbörse.
Berlin, 9. Dez. Recht lebhaft gestaltete sich der heutige Börsenversammlung das Börsengeschäft in deutschen Anleihen, besonders in 7prozentigen Reichsanleihen und Preussischen Konsols. Angeblich soll die starke Nachfrage schweizerischer Kapitalisten bestehen, um frühere Blankoverkäufe zu decken. Die Kurse waren damals höher. Ferner war stärkeres Interesse für Kohleanleihen auf Grund anregender Berichte aus Luxemburg und den deutschen Industriezweigen bemerkbar. Kauflust zeigte sich besonders für Phönix und Geisenkirchen. Von ausländischen Valuten schwächten sich die schweizerischen erheblich ab, was man mit den oben erwähnten schweizerischen Käufen in deutschen Anleihen in Zusammenhang bringt. Auch amerikanische Valuta war weiter stark rückgängig. Tägliches Geld war leicht zu 4 Prozent und darüber zu haben. Privatdiskont 3 bis 5 Prozent.

Stand der Badischen Bank am 7. Dezbr.
1913 gegen die Vorwoche 1914 gegen die Vorwoche
7.304.930 - 1.462.266 Reichl-Bestand 6.013.078 - 7.010 Reichl-u. Darlehen-Kassenz-Bestand 10.430 - 22
1.210.200 - 804.940 Noten anderer Banken 2.094.200 - 783.789
15.234.395 - 107.210 Wechselbestand 11.219.155 - 36.903
13.250.280 - 118.280 Umlaufvermögen 7.510.275 - 625.872
333.711 - 15.880 Lagerbestand 1.238.034 - 64.143
4.388.251 - 35.771 Sonstige Aktiva 3.147.269 - 111.243

PASSIVA
2.050.000 (unver.) Grundkapital 9.603.000 (unver.)
2.250.000 (unver.) Reservefonds 2.250.100 (unver.)
16.072.100 - 2.683.510 Guthabenskonten 12.903.100 - 339.000
14.488.712 - 329.263 Umlaufvermögen 11.826.201 - 128.840
1.938.683 - 21.201 Sonstige Passiva 1.196.000 - 18.129

Metalische Notendotation 45,61% gegen 45,61% in der Vorwoche und 40,42% im Vorjahr.

Pariser Effektenbörse.

WTB Paris, 9. Dez. (Priv.-Tel.) Die Pariser Börse wurde gestern wieder eröffnet. Nur wenige Personen waren zugegen. Die Geschäfte waren ruhig. Bekanntlich sind nur Kassa-Geschäfte erlaubt.

PARIS, 8. Dezember 1914. (Kassamarkt)

R. 7.		R. 7.	
Französische Rente 72,90	72,90	Pariser-Kanal 92	92
Spanier Rente 91	91	Bio Thio 1200	1200
Russen von 1905 92	92	Nord-Süd-Paris 66	66
Ägypter 83	83	Nord-Capitaine 228	227
Griech Lyonnais 109	109	Sergesbas 223	223
Suez-Kanal 26,90	26,90	Leubarden 100	100

Londoner Effektenbörse.

London, 8. Dez. Silber 23%, Privatdiskont 2% Prozent.

New-Yorker Effektenbörse.

WTB New York, 8. Dez. Im Aktienverkehr war die Tendenz nicht einheitlich; jedoch trat etwas größere Nachfrage hervor, die durch Handel in verschiedenen Aktien und Bonds angeregt wurde, welche bis jetzt noch nicht wieder notiert worden waren. Das Geschäft am Bondmarkt wurde durch den geringen Besuch der Börse beeinträchtigt, zudem scheinen die Händlerkreise nach wie vor die Wiedereröffnung des offiziellen Verkehrs an der Börse abzuwarten. Von den Umsätzen an Chesapeake, Ohio-Bonds sowie Rockislandbahn abgesehen, war der Verkehr inbelebter. Die Kurse konnten sich jedoch ziemlich behaupten.

New-Yorker Geldmarkt.

NEW-YORK, 8. Dezember. (Devisenmarkt)

R. 7.		R. 7.	
Cable Transfers 4,87	4,87	1,27	1,27
Wachsel auf London (30 Tage) 4,84	4,84	1,27	1,27
Sichtwechsel Paris 51,20	51,20	1,27	1,27
Sichtwechsel Berlin 92	92	1,27	1,27
Silber Bullion 50	50	1,27	1,27

NEW-YORK, 8. Dezember. (Bondsmarkt)

R. 7.		R. 7.	
Tägliches Geld 90	90	Southern Pacific 107	107
Altkasse 42	42	Union Pacific 114	114
Chesapeake 42	42	Americ. Gov. Bonds 24	24
Calif. Eisenbahn 88	88	U.S. preferred 95	95
Denver com. 4	4	Andr. Smelting 87	87
Canada 155	155	American Tel. & Tel. 116	116
Ericcson 32	32	Central Trust 38	38
Illinois 109	109	Rock Island pref. 1	1
New York City 22	22	Rock Island 43	43
New York Central 15	15	Amalgamated 19	19
Herkert 97	97		
Norfolk & Western 97	97		
Pennsylvania 105	105		
Reading com. 119	119		

Handel und Industrie.

Baumwollspinnerei u. Weberei-Lagerbestände vom 4. F. Groß-Heinrich.

In der heutigen ordentlichen Hauptversammlung der Rheinischen Creditbank zu Mannheim unter Vorsitz des stellvertretenden Vorsitzenden Dr. Karl Kimich-Deidesheim stattfand, waren 935 Aktien durch 9 Aktionäre vertreten. Die Vorschläge der Verwaltung wurden einstimmig und ohne Erörterung genehmigt. Für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr 1913/14 gelangt somit aus dem zur Verfügung stehenden Reingewinn von M. 148.846 (152.928) eine Dividende von 4 Prozent (i. V. 5 Prozent) zur Verteilung, während M. 81.816 (72.928) auf neue Rechnungen vorgetragen werden. Ueber die sonstigen Abschlußzahlen und die Ausführungen des Geschäftsberichts haben wir in unserem Abendblatt vom 24. November berichtet. Die satzungsgemäß ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrats, Bankier Alexander Bücklin in Firma G. J. Groß-Heinrich-Neustadt a. d. Haardt, Regierungsrat a. D. Wilhelm Schleicher - Neustadt a. d. Haardt, Dr. Karl Kimich-Deidesheim und Geh. Kommerzienrat Fritz Blezinger - Stuttgart wurden einstimmig wiedergewählt.

Dortmunder Westfälische Brauerei A.-G. Dortmund.

Der Aufsichtsrat schlägt der auf den 30. Dezember einzuberufenden Hauptversammlung vor, den nach gegenüber dem Vorjahre reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen verbildeten Gewinn als Kriegsrücklage zurückzustellen bzw. auf neue Rechnung vorzutragen, von der Verteilung einer Dividende trotz des erheblich bessern Ergebnisses gegenüber dem Vorjahre abzusehen. Im Vorjahre wurde keine Dividende verteilt.

Nestlé tut seine Pflicht.

Wir werden auf zwei Artikel der Nestlé- und Anglo-Swiss-Gesellschaft in London und Cham (Schweiz) aufmerksam gemacht, die unter der obigen Überschrift in der Londoner Zeitung „Confectioners Union“ erschienen sind und eine unverblühte Gegnerschaft gegen Deutschland verraten, obgleich die Gesellschaft mit ihrem Kindermilch und ihrer kondensierten Milch ganz Deutschland versorgt und sogar kleine Tuben mit Milch liefert, die den Truppen als Liebesgaben zugesandt werden.

In diesem Artikel heißt es:

„Nachdem bei der ersten Kriegserklärung der Betrieb der Firma Nestlé sehr beeinträchtigt worden war, weil die Mehrzahl der Angestellten zu den Feinden einberufen wurde, hat sich die Gesellschaft seiner bedeutend verbessert. Bei Ausbruch des Krieges hatte man in der Schweiz große Befürchtungen, die Deutschen würden die Rechte dieses Landes zu Boden stampfen und durch das Land eindringen, um Frankreich von Osten anzugreifen. Um ihre Rechte zu verteidigen, rief die Schweiz die ganze männliche Bevölkerung unter 45 Jahren unter die Waffen, wodurch sämtliche Industrien lahm gelegt wurden. Wären die Schweizer angegriffen worden, so hätten sie sich jedenfalls ebenso tapfer verteidigt, wie die Belgier. Da die Schweiz ein sehr gebirgiges Land ist, und die Einwohner in der Schweiz in der ganzen Welt als große Schützen bekannt sind, landen es die Deutschen für rathsam, davon abzustehen, das Schweizer Gebiet zu durchkreuzen. Jetzt, da sozusagen die ganze deutsche Armee im Kampfe mit den Alliierten festgebunden ist, konnten die Schweizer ihre Vorsichtsmaßregeln gegen die Invasion zum Teil aufheben. Die Reservetruppen sind größtenteils schon entlassen worden, und man sieht voraus, daß, wenn alles gut geht, nur die Mannschaften des Aufzuges unter den Waffen bleiben, um die nördliche Grenze zu bewachen. Dadurch wird ein großer Teil der gewerblichen Bevölkerung wieder frei, so daß keine Schwierigkeiten entstehen werden, England mit Milch-Schokolade zu versorgen. Glücklicherweise waren wir bei Ausbruch des Krieges im Besitz eines großen Vorrats von Schweizer Milch-Schokoladen der maßgebenden Marken, nämlich: Peter, Cailler, Nestlé und Kohler. Die Transportbeschwerden sind überwunden, da wir eigene Schiffe mieten und das Risiko gegen Kaperei auf uns nehmen. Dies macht uns völlig unabhängig von den gewöhnlichen Transportwegen, die gegenwärtig gesperrt sind. Geringe den Traditionen unseres Landes, wo jeder Bürger ein Soldat ist, haben wir unsere Angestellten jede mögliche Ermächtigung gegeben, sich anwerben zu lassen, so daß allein von Eastcheap (Hauptszitz der Firma Nestlé, Cailler, Peter und Kohler in England) 68 Mann freiwillig in die englische Armee eingetreten sind.“

Ebenso bezeichnet wie der oben mitgeteilte Artikel ist ein weiterer, ebenfalls in der „Confectioners Union“ erscheinender, der wie folgt lautet:

„Ich höre, daß die Nestlé und „Anglo-Swiss Condensed Milk Co.“ (Generalvertreter und Hauptaktionär der „Peter, Cailler, Nestlé und Kohler Chokoladengesellschaft“) kleineren Schwierigkeiten begegnet ist, weil das Publikum zum Teil annahm, daß der Direktor obiger Gesellschaft, Herr Kohler, unter dessen Namen eine ihrer Schokoladenmarken in den Handel gebracht wird, reichsdeutscher Nationalität sei. Ich werde durch die Herren Nestlé ersucht, mitzuteilen, daß Herr Kohler einer alten schweizerischen Familie entstammt und weit davon entfernt ist, deutschfreundliche Gefühle zu hegen. Er ist ein patriotischer Schweizer, dessen Sympathien neben denjenigen für die Schweiz ganz unsern Alliierten gelten. Herr Kohler hat den Rang eines Obersten in der schweizerischen Armee inne und beteiligt gegenwärtig einen Teil der schweizerischen Mannschaften, die ihre Landesgrenzen gegen irgend einen Einfall seitens der Germanen bewachen.“

Warenmärkte.

Berliner Getreidemarkt.

Berlin, 9. Dez. Das Angebot an Getreidemehl war sehr knapp, auch hatte die Kauflust bedeutend abgenommen. Die Preise waren auch heute nicht notiert, Abschlüsse ab Station wurden wie an den Vorlagen getätigt. Mehl fest.

Berlin, 9. Dezember 1914. (Frühkurse)

R. 7.		R. 7.	
Weizenmehl 00,00-00,00	36,50-40,00		
Roggenmehl 00,00-00,00	30,00-31,75		

Chicagoer Warenmarkt.

Chicago, 9. Dez. Der Weizenmarkt eröffnete bei unveränderten Kursen. Späterhin schwächte sich die Gesamtlage ab, da vom Auslande niedrigere Notierungen bekannt wurden. Deckungen, die per Dezember vorgenommen wurden, bewirkten zwar vorübergehend ein leichtes Anziehen der Preise und die Schlußstunde war schließlich trotz teilweise Realisierungen als stetig zu bezeichnen. Die Preise waren 1/4 bis 3/4 C. höher gegen gestern.

Am Mehlmarkt setzten die Preise auf Meldungen über unbeständiges Wetter und festere Notizen von den ausländischen Plätzen mit 1/2 Cent höheren Preisen ein. Meldungen über eine Zunahme der Vorräte sowie beträchtliche Ankünfte schwächten jedoch die Haltung bei Schluß des Marktes ab. Schluß schwach bei 1/4 bis 1/2 C. niedrigeren Preisen.

CHICAGO, 8. Dezember.

R. 7.		R. 7.	
Weizen Dez. 118 1/2	118 1/2	Schweden: 6,65-7,30	6,60
Mal Dez. 121 1/2	121 1/2	Speck 5,12-5,87	5,12-5,82
Wais Dez. 82 1/2	82 1/2	Schmalz: Nov. 8,77	8,70
Mal Dez. 68 1/2	68 1/2	Jan. 10,02	9,95
Hafer Dez. 51 1/2	51 1/2	Parl: Jan. 18,15	18,00
Schwed. Weizen: 21.000	20.000	Mal: Jan. 18,55	18,42
av. Chicago 21.000	20.000	Hippes: Jan. 9,75	9,67
Schweden: 6,65-7,00	6,50	Mal: Jan. 19,57	19,02

New-Yorker Warenmarkt.

NEW-YORK, 8. Dezember.

R. 7.		R. 7.	
Weizen Dez. 121 1/2	121 1/2	Roggen loco 72 1/2	70 1/2
Mal Dez. 120 1/2	120 1/2	Mehl 515-525	515-525
Wais Dez. 120 1/2	120 1/2	Getreidefr.: 7- 7	7- 7
Hafer No. 1 North 128 1/2	130	London 7- 7	7- 7

Schmalz.

R. 7.		R. 7.	
West. am 10,17	10,10	Petroleum: 2,50	2,50
Talg 7- 7	7- 7	atand. whit. 4,50	4,50
Co. Spezial 7- 7	7- 7	in tanks 1,45	1,45
Baumwollsaat- 8,16	6,10	Cred. Balan 46	46 1/2
av. per 8,16	6,10	Kaffee: 7- 7	7- 7
Baumw. Yellow 5,85	5,75	da loco 7- 7	7- 7
Petroleum: 10,90	10,50	Cent. 96 Tat. 2,85	2,85
refin. l. cas. 10,90	10,50		

NEW-YORK, 8. Dez. (Kaffee.) Loko 7. Dez. 5,22, Jan. 5,27, Febr. 5,35, März 5,42, April 5,48, Mai 5,59, Juni 5,62, Juli 5,71, August 5,78, Septbr. 5,85, Oktbr. 5,92, Novbr. 5,99, Dezbr. 6,06.

W.T.B. New York, 9. Dez. Der Weizenmarkt verkehrte durchweg in stetiger Haltung, wozu insbesondere die Meldungen von den Auslandsplätzen beitrugen. Die Preise notierten bei Schluß unverändert bis 3/4 Cent höher.

Der Kaffeemarkt verkehrte durchweg in fester Haltung im Einklang mit dem brasilianischen Markt und auf Anschätzungen aus Europa.

Der heutige günstige Entkörnungsbericht und Deckungen bewirkten bei Beginn des Baumwollmarktes ein leichtes Anziehen der Preise. Der Schluß war als schwach zu bezeichnen infolge von Realisationen und im Zusammenhang mit der willigeren Tendenz des New Orleanser Marktes.

Londoner Metallmarkt.

London, 8. Dezbr. Kupfer: Kassa 35 1/2, 3 Monate 35 1/2, 6 Monate 35 1/2, 3 Monate Zinn: Kassa 145, 3 Monate 145, 6 Monate 145, 3 Monate Antimon: per Kassa 27 1/2, bis 28, Antimon: per Kassa 27 1/2, bis 28.

Glasgower Rohseisenmarkt.

Glasgow, 8. Dezbr. Rohseisen, per Kassa 31,75 per 1 Monat 31,100

Personalien.

Herr Emil Hirsch, Vorsitzender des Vorstandes der Produktenbörse, hat nach längerer Abwesenheit sein Amt wieder angetreten. Er wurde vom stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Kommerzienrat Heinrich Zimmern, herzlich begrüßt und sein Platz wurde durch den Börsenvorstand mit einem Blumenstrauß geziert.

Letzte Handelsnachrichten.

© Köln, 9. Dez. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Zig.“ meldet aus Kiel: Die Notwendigkeit einer scharfen Ueberwachung der Holz-Verschillungen aus der Ostsee nach der Nordsee ergibt sich daraus, daß nachweislich die Hölzer, die befördert wurden, in England zum Bau von Baracken für neue Truppen und in Nordfrankreich zur Herstellung von Schutzengraben und zur Erleichterung von Geschützstellungen, also für Kriegszwecke gebraucht werden. Der Verschiffung von Holz nach neutralen Häfen werden von deutscher Seite keinerlei Schwierigkeiten gemacht, sobald die staatliche Bürgschaft dafür vorliegt, daß der Bestimmungsort neutral ist.

Düsseldorf, 9. Dez. Am Essen wird gemeldet: Der Vorsitzende des Westdeutschen Eisenhandlervereins, Herr Wilhelm Nölle in Berlin, ist gestern Abend infolge eines Schlaganfalls gestorben. Als Teilhaber der Eisengroßhandelsfirma Steffens und Nölle in Berlin und Essen war er eine besonders in Rheinisch-Westfälischen Industriekreisen gern gesehene und hochgeachtete Persönlichkeit.

Düsseldorf, 9. Dez. (Priv.-Tel.) Aus Hamm i. W. wird gemeldet: Die Westfälische Drahtindustrie in Hamm i. W., die mit der Aktiengesellschaft Friedrich Krupp bekanntlich durch Interessengemeinschaft verbunden ist, erzielte nach Abschreibungen von 451.107 M gegen 426.012 M im Vorjahre einen Reingewinn von 27.382 M gegen 686.603 M. Hierzu tritt 1.043.728 (495.618) M vertragsmäßig zu leistender Zuschuß von Krupp. Es stehen also insgesamt 1.071.111 M gegen 1.182.222 M zur Verfügung. Der Aufsichtsrat beantragte eine Dividende von 4 Prozent wie im Vorjahre, auf die Vorzugsaktien, und 9 1/2 Prozent gegen 10 1/2 Prozent auf die Stammaktien zu verteilen. Infolge des Krieges war es nicht möglich, von der Zweigfabrik in Riga einen Abschluß zu erhalten.

Düsseldorf, 9. Dez. (Priv.-Tel.) Obgleich das Ertragnis der Hötzelbrauerei Akt.-Ges. Düsseldorf bei gleichen Abschreibungen wie im Vorjahre dieselbe Dividende zulassen würde, beantragte der Aufsichtsrat, der am 29. Dezember stattfindenden Hauptversammlung eine Dividende von 7 Prozent gegen 10 Prozent i. V. vorzuschlagen.

Düsseldorf, 9. Dez. (Priv.-Tel.) Die Direktion des Stahlwerkverbandes schätzt den Versand im Monat November auf rund 247.000 t gegen 290.570 t im Monat Oktober. Hiervon entfallen auf Halbzeug rund 41.000 t gegen 46.023 t und Formeisen rund 59.000 Tonnen gegen 74.574 t und für Eisenbahnmateriale rund 147.000 t gegen 159.963 t im Vormonat.

Höchstpreise für Speisefarbstoffe betr.

Kaufgrund des § 1 des Reichsgesetzes vom 4. August 1914, betr. Höchstpreise...

- 1. bei unmittelbarem Verkauf bis zu einer Tonne... 2. beim pfundweisen Verkauf für das Pfund...

Katholische Gemeinde.

Donnerstag, den 10. Dezember 1914. 7 Uhr Novitiat mit Segen.

Weihnachtsbitte.

Gerade, weil infolge des Krieges die Herzen so vieler unserer Gemeindeglieder durch dange Sorgen und bedrückendes Geld verdrängt sind...

Deshalb erbitten wir für meine Gemeinde von allen ihren Gläubigern, Freunden und Gönnern Weihnachtsgaben...

Manuskript, den 1. Dezember 1914. Walter Klein.

Verkauf von Schließungen betr. Teil III. Bauwesen-Verkauf...

Verkauf von Schließungen betr. Teil III. Bauwesen-Verkauf...

Verkauf von Schließungen betr. Teil III. Bauwesen-Verkauf...

Verkauf von Schließungen betr. Teil III. Bauwesen-Verkauf...

Verkauf von Schließungen betr. Teil III. Bauwesen-Verkauf...

Verkauf von Schließungen betr. Teil III. Bauwesen-Verkauf...

Verkauf von Schließungen betr. Teil III. Bauwesen-Verkauf...

Verkauf von Schließungen betr. Teil III. Bauwesen-Verkauf...

Verkauf von Schließungen betr. Teil III. Bauwesen-Verkauf...

Verkauf von Schließungen betr. Teil III. Bauwesen-Verkauf...

Verkauf von Schließungen betr. Teil III. Bauwesen-Verkauf...

Verkauf von Schließungen betr. Teil III. Bauwesen-Verkauf...



Von unseren zu den Waffen gerufenen Beamten und Arbeitern starben neuerdings den Heldentod für das Vaterland:

- Philipp Baumann, Tagelöhner, Hermann Böckler, Arbeiter, Ludwig Blust, Bleilöter, Gustav Breiling, Arbeiter, Karl Deyerling, Laborant, Ignatz Haitz, Schlosser, Konrad Helf, Maurer, Valentin Herth, Arbeiter, Jakob Hindelang, Schlosser, Reinhold Höning, Kaufmann, Johann Hörrie, Arbeiter, Franz Huter, Motorschlosser, Johannes Kelly, Gärtner, Jakob Kirsch, Arbeiter, Jakob Klaus, Arbeiter, Jakob Klein, Arbeiter, Karl Kompter, Schlosser, Jakob Kunz, Arbeiter, August Langenbecker, Schlosser, Johann Magin, Isolierer, Leonhard Mayer, Installateur.

- Ewald Mittelstenschied, Kaufmann, Eugen Müller, Arbeiter, Karl Nissel, Arbeiter, Konrad Nitsch, Büroangestellte, Johannes Ohler, Rangierer, Wilhelm Petri, Arbeiter, Jakob Reichert, Schlosser, Nikolaus Reinhard, Arbeiter, Paul Scheib, Schlosser, Georg Schmidt, Tagelöhner, Alfred Schreiber, Schlosser, Karl Schuhmann, Schlosser, Hermann Schwed, Magazinsgehilfe, Georg Schwind, Tagelöhner, Michael Steinleitner, Arbeiter, Paul Stuhlfauth, Zimmerer, Richard Wagner, Schlosser, Martin Weiss, Arbeiter, Ludwig Wolf, Arbeiter, Nikolaus Zahnbrecher, Labor-Arbeiter, Johann Zinser, Arbeiter.

Mit Schmerz und Trauer beklagen wir den Verlust dieser treuen Mitarbeiter und werden ihnen ein ehrendes Andenken bewahren.

Ludwigshafen a. Rhein, den 9. Dezember 1914.

Die Direktion der Badischen Anilin- und Soda-Fabrik.

Advertisement for Herr Heinrich Hamsch, Droher aus Neckarau, and Herr Emil Jakob, Arbeiter aus Altrip. Includes text: 'Auf den Schlachtfeldern im Westen starben für das Vaterland... Unionwerke A.-G.'

Verloren: Am Sonntag Mittag 1 silb. Uhren-Kremband...

Entlaufen: Ein jung. Idunox-bräuner...

Rehvinischer Dackel-Spiger: Ein jung. Idunox-bräuner...

Zugelaufen: Ein dunkel gefärbter...

Ankauf: Suche nach...

Wertpapiere: Suche nach...

Wer liefert Aluminiumguss: Suche nach...

Reinnickel: Suche nach...

Verkauf: Suche nach...

Schreibmaschine: Suche nach...

Klein-Möbel: Suche nach...

Stellen finden: Suche nach...

Stellen finden: Suche nach...

Stellen finden: Suche nach...

Getragene Kleider: Suche nach...

Verkauf: Suche nach...

Widder-Schreibmaschine: Suche nach...

Klein-Möbel: Suche nach...

Stellen finden: Suche nach...

Stellen finden: Suche nach...

Stellen finden: Suche nach...

Konzert-Piano: Suche nach...

Verkauf: Suche nach...

Widder-Schreibmaschine: Suche nach...

Klein-Möbel: Suche nach...

Stellen finden: Suche nach...

Stellen finden: Suche nach...

Stellen finden: Suche nach...

Buchhalter: Suche nach...

ge sucht: Suche nach...

ge sucht: Suche nach...

ge sucht: Suche nach...

ge sucht: Suche nach...

ge sucht: Suche nach...

ge sucht: Suche nach...

ge sucht: Suche nach...

ge sucht: Suche nach...

ge sucht: Suche nach...

ge sucht: Suche nach...

ge sucht: Suche nach...

ge sucht: Suche nach...

ge sucht: Suche nach...

ge sucht: Suche nach...

Techniker: Suche nach...

ge sucht: Suche nach...

ge sucht: Suche nach...

ge sucht: Suche nach...

ge sucht: Suche nach...

ge sucht: Suche nach...

ge sucht: Suche nach...

ge sucht: Suche nach...

ge sucht: Suche nach...

ge sucht: Suche nach...

ge sucht: Suche nach...

ge sucht: Suche nach...

ge sucht: Suche nach...

ge sucht: Suche nach...

ge sucht: Suche nach...

Fräulein: Suche nach...

ge sucht: Suche nach...

ge sucht: Suche nach...

ge sucht: Suche nach...

ge sucht: Suche nach...

ge sucht: Suche nach...

ge sucht: Suche nach...

ge sucht: Suche nach...

ge sucht: Suche nach...

ge sucht: Suche nach...

ge sucht: Suche nach...

ge sucht: Suche nach...

ge sucht: Suche nach...

ge sucht: Suche nach...

ge sucht: Suche nach...